Zum Führerproblem der Gegenwart

Autor(en): **H.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 46

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-535919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hat der Besuch sich verabschiedet, reden wir darüber, was uns gelang und gut und taktvoll war im Reden, Schweigen und Verhalten, und was wir das nächste Mal besser machen dürfen.

Wir streben gute Bräuche in der Ausübung der Gastfreundschaft an und sind froh über die Schulbesuche, denn nur am Leben und an der Wirklichkeit kann man den rechten Ton und das rechte Verhalten erlernen.

Noch einen Brauch will ich kurz erwähnen. — Meine Kinder pflegen das Schulzimmer, unser Schulzimmer selber. Es gehört nicht mir, dem Lehrer, allein und in erster Linie, sondern den Kindern, die darin sind, die darin waren und darin sein werden. Darum ist es ihre Angelegenheit, diese Stube sauber zu halten, zu pflegen und zu schmücken, daß man sich wohl und heimisch darin fühlen und sie auch einem Besuche zeigen kann. Das kann uns bei weitem nicht genügen, was der Schulwart zu tun hat: Zweimal in der Woche das Zimmer gründlich wischen. Um gesund und wohl und heimisch zu bleiben, müssen wir täglich nachhelfen, Staub entfernen, aufräumen, Blumen im Garten holen, ihrer Farbe und Form entsprechend zusammenstellen und pflegen. Viel, viel ist zu tun und zu lernen. Es ist meine beständige Sorge, daraus einen Brauch werden zu lassen, ohne den wir nicht mehr existieren könnten. Er hat großen Einfluß auf unsere Stimmung und unsern Arbeitserfolg und ist gerade wegen seiner Einfachheit und natürlichen Gegebenheit erzieherisch von großer Bedeutung.

Ich will nicht weiter erzählen. Was ich sagen wollte, wird aus den angeführten Beispielen ersichtlich sein.

Ich habe Blumen vor Schulhausfenstern, gute Bildwerke in Schulhausgängen und — Zimmern gesehen. Ich kenne Schulhausbauten, die besonders glücklich ins Heimatbild eingefügt wurden. Wie ist das alles schön! Aber noch schöner und wertvoller ist es, wenn eine Lehrerschaft durch stete, einheitliche Arbeit das Schulhaus füllt und umgibt mit bodenständigen, lebenskräftigen guten Bräuchen in Arbeit, Sitte, Ordnung und Zusammenleben. — Soviel gute Bräuche, soviel Stützen und Hülfen in der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit!

Zum Führerproblem der Gegenwart

An der Generalversammlung der Sektion Luzern des Kath. Lehrervereins der Schweiz sprach in tiefgründiger Weise Hr. Großrat Dr. Karl Wick, Redaktor am „Vaterland" über dieses Thema. Wegen ihres allgemeinen Interesses für den Lehrer und Erzieher seien hier einige Kernsätze des Referates herausgehoben.

Um richtig leiten zu können, muß der Führer in die Tiefe der Seele — der persönlichen und der kollektiven — steigen. Die Führung ist zeitbestimmt: sie ist anders, wo Kirchenglocken zur Volksgemeinschaft einladen, anders, wo Sirenen in die Arbeitsräume rufen. Die Gemeinschaft, wie sie das Mittelalter erlebte, ist geleitet von Religion, von Glaube und Sittlichkeit; die Gesellschaft unserer Zeit aber wird getragen von der öffentlichen Meinung, der Doktrin, der Mode. Die geistig lebendige Jugend empfindet den Gegensatz von Kultur und Zivilisation deutlich und will von der Gesellschaft wieder zur Gemeinschaft zurückkehren. Wyneken aber z. B. stellt mit seiner neuen demokratischen, religionslosen Gemeinschaftsform das negative Beispiel wahren modernen Führertums dar. — Führen und Geführtwerden setzen das Gefühl der Distanz, der Unterordnung voraus. Doch sollen Eltern und Lehrer nur im Namen der höhern, göttlichen Autorität sprechen und handeln. Sie müssen gegebenenfalls statt der Krone das Kreuz tragen können. Wer nicht den Mut zur Unpopularität hat, dem fehlt Wesentliches zur wahren Führerschaft. Sie setzt ein klares Sendungsbewußtsein, Selbstlosigkeit, Erkenntnis der Grenzen alles Führens voraus. Letzten Endes ist Führerarbeit — Seelsorgetätigkeit, nichts anderes als Dispositionsarbeit für das Wirken der göttlichen Gnade. — Mehr als der individuelle muß der kollektive, der politische und soziale Führer von der sittlichen Bedeutung seiner Aufgabe erfüllt sein. Die heutige Krise der Demokratie ist im Grunde eine Krise der Führerschaft. Bloße Machtmittel sind Ausdruck der Schwäche. Schmeichelei aber verzehrt die Kraft des Volkes in der Demokratie wie in der Monarchie. Die Alternative darf nicht heißen: Masse oder Individuum, Monarchie oder Demokratie, sondern: Seele oder Nichtseele. Die katholische Kirche ist ein Schulbeispiel für die fruchtbare Verbindung von wahrer Aristokratie und Demokratie. — Das kollektive Führerproblem kann nicht klassen- und ständemäßig gelöst werden. Auch mit dem Schlagwort: „Freie Bahn dem Tüchtigen" ist nicht viel gewonnen, wenn dem Volke die besten Köpfe entzogen werden. — In einer glänzenden Antithese zeigte der Referent den Geist des wahren Volksführertums an den Typen Mussolini-Bismark gegenüber dem Bundeskanzler Seippel. Er schloß mit den Folgerungen: Die Seelenkultur des wah-

ren Führertums kann nur das Christentum geben; Kultur wächst nicht aus dem Rationalismus der Kasernen, sondern aus der Philosophie der Kathedralen heraus; Kulturschöpfer ist nicht der Mann mit dem Säbel, sondern der Mann mit dem Kreuze! H. D.

Schulnachrichten

Schwyz. Am 20. Oktober starb in Siebnen Hr. Schulpräsident und Postverwalter Engelbert Keßler. Der Verstorbene absolvierte von 1874—77 das Lehrerseminar in Rickenbach. Während den folgenden 12 Jahren wirkte er als begabter und gewissenhafter Lehrer und Organist in seiner Heimat Galgenen. Die bessere Besoldung veranlaßte Keßler, der inzwischen eine Familie gegründet hatte, die Posthalter- und Telegraphistenstelle in Siebnen zu übernehmen. Doch mit dem Schulwesen blieb Hr. Keßler stets eng verbunden. Man übertrug ihm das Präsidium des Sekundarschulvereins Siebnen, sowie das Schulratspräsidium der Gemeinde Schübelbach. Ersteres Amt versah er mit großer Liebe und Sachkenntnis bis zu seinem Lebensende. Als langjähriger Abonnent der „Schweizer-Schule" bekannte er sich jederzeit zu den darin verfochtenen Grundsätzen. Große Verdienste hat er sich als Aktuar des Kirchenbauvereins Siebnen um den Bau der dortigen Kirche erworben. Hr. Schulpräsident Keßler erreichte ein Alter von 68 Jahren. Er ruhe im Frieden.

Der Erziehungsrat wählte für den verstorbenen hochw. Herrn Kaplan G. Ott in Goldau als Schulinspektor des Kreises Arth-Küßnacht den hochw. Herrn Pfarrer K. Ab-Egg in Sattel. Hr. Pfarrer Ab-Egg bekleidete schon in seinem frühern Wirkungskreis im Frickthal, Kt. Aargau, das Amt eines Schulinspektors, er bringt also Wissen und Erfahrung für das ihm übertragene Amt mit. Unsere besten Wünsche für eine lange, gesegnete Wirksamkeit.

Der immer häufiger vorkommende Kauf von Schleckereien und Rauchartikeln durch die Schuljugend veranlaßt den Erziehungsrat, Geistlichkeit, Schulräte, Eltern und Lehrer auf die Paragraphen 29 und 30 der Schulverordnung hinzuweisen, worin solches verboten ist. Um die Kinder zur Sparsamkeit zu erziehen, soll aufs neue die Einführung der Schulsparkassen geprüft werden.

Das neue 6. Schulbuch wird im kommenden Schuljahr noch nicht verwendet werden können, da die Vorarbeiten nicht so weit gediehen sind.

F. M.

Luzern. =y= Der Kantonal-Lehrer-Turnverein hat ein goldenes Blatt mehr in seinem Arbeitsbuch. Root wird als Tagungsort in allerbester Erinnerung bleiben. 75 Teilnehmer draußen an der Ostmark, das zeugt von größtem Interesse an der Turnsache. Die neue Turnschule, der rhythmische Wechsel von Spannung und Schlaffheit, die sichere Führung durch die Herren Kollegen Stalder, Turninspektor, und Fleischlin, Seminarturnlehrer, ziehen an. Zugkraft hatten auch unsere liebenswürdigen Kollegen in Root und ihr prächtiger, neuer Schulpalast. Besten Eindruck hinterließ das hohe Interesse an der Turnerei von Seite dortiger Behörden: der hochw. Herr Pfarrer Bucher als täglicher Turnpraktiker und Herr Großrat Honauer, der erfolgreiche Förderer des Turnhallebaues in Perlen, weilten mit sichtlichem Wohlgefallen bei uns. Flotte Arbeit wurde geleistet, sodaß noch manche Wade Nachwehen spürte. Sieger im hitzigen Schlagballkampfe war „Weiß" mit 38:13. Jetzt, lieber Alfred, ist es festgenagelt! Und mächtig brausten die kräftigen Chöre aus Männerkehlen, frohe Weihestunden ungetrübtester Kollegialität! Wer wollte das nicht mitgenießen! Und du, der du nicht dabei warst, du kommst doch sicher das nächste mal! Du wirst ein frohes Gemüt nach Hause bringen. F. F. F. F.

— Sekundarlehrerverein des Kantons Luzern. Mitteilung des Vorstandes. Die auf den 22. Nov. angesetzte Konferenz muß leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Baselland. Der katholische Lehrerverein versammelte sich am 12. Oktober in Therwil zur Besprechung der Wiedervereinigungsfrage. Die Versammlung war sowohl von Seite der Lehrerschaft als auch der Geistlichkeit und der ebenfalls eingeladenen Landratsfraktion gut besucht. Auch einige Gäste waren erschienen. Herr Appellationsgerichtspräsident Dr. H. Abt, von Basel, Mitglied der staatsrechtlichen Abteilung der Wiedervereinigungskommission, der sich bereits in der „Rundschau" allgemein zu der Wiedervereinigungsfrage in trefflicher Weise geäußert hat, sprach sachlich und klar über die Gestaltungsmöglichkeiten der demokratischen Volksrechte und der Kirchen- und Schulfrage, falls mit dem Zusammenschluß der beiden Kantonshälften ernst gemacht werden sollte.

In der regen Diskussion wurde von Herrn Dr. v. Blarer der Vorschlag gemacht, einen Verband der staatlich anerkannten Kirchgemeinden mit den Diasporagemeinden zu gründen, was von der Versammlung und besonders von den anwesenden Vertretern der Diasporageistlichkeit lebhaft begrüßt wurde.

O. Br.

— In Schul- und Erziehungsangelegenheiten ist seit unserer letzten Berichterstattung hierseits folgendes gegangen: Die Kantonalkonferenz in Liestal hörte zwei Referate an über die Aussprache und die „neue Schrift" Hulliger und beschloß ferner die Teilung der Sommerkonferenzen in solche für Primarlehrer und Mittellehrer. Zu Protokoll genommen wurde eine Reklamation, daß eine amtliche Bezirkskonferenz ihre Präsidentenwahl auf Druck des Lehrervereins kassierte, weil der Gewählte nicht Mitglied des kantonalen Lehrervereins ist.